

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 12

Artikel: Trau, schau wem
Autor: Schneider, Peter / Anna [Hartmann, Anna Regula]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trau, schau wem

VON PETER SCHNEIDER

Die Aufklärung, so wusste schon Emmanuel Kant vor vielen hundert Jahren, «ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit». Doch inzwischen wissen wir, dass, wie so oft, die Realität in Wirklichkeit

leider meist ganz anders aussieht. Unglaublich: Ein als Helga von Sinnen maskierter 57jähriger Mann verschaffte sich unter dem Vorwand, Röbi Koller zu heissen und Statisten für die «Mini Playback Show» zu suchen, Zutritt zum Garten eines Seniorenheims. Drei Stunden lang spielte der Mann mit der falschen Identität mit den überrumpelten Bewohnern Glücksrad und Bingo, bis die von Anwohnern wegen des Lärms alarmierte Polizei eingreifen und dem grausamen Spiel schliesslich ein Ende bereiten konnte.

Erwin F., einer der betroffenen Rentner, steht noch heute der Schrecken über den skrupellosen Betrug ins Gesicht geschrieben: «Der Mann sah so vertrauenserweckend aus!», bekennt der geschockte 73jährige mit Tränen in den Augen. Und was die gefoppten Alten am härtesten trifft: Die gewonnenen Preise müssen alle wieder abgegeben werden!

Solche Vorkommnisse sind leider kein Einzelfall, sondern nur einmal mehr die Spitze jenes Eisbergs, zu dem auch der vor dem Zürcher Bezirksgericht verhandelte Fall des Zivilschutzinstructors Urs H. gehört. Der 43jährige Hochstapler, der sich zuweilen als Bundesgerichtsbeamter oder auch als Geheimagent des EMD mit dem Decknamen «Ramboll» ausgab, war dieses Mal bei mehreren Thurgauer Arbeitsämtern als Automobil-Ingenieur vorstellig geworden, der ein Fotomodell für die Werbeabteilung von Mercedes und BMW suche, welches neben einer guten Figur auch über eine solide kaufmännische Ausbildung verfügen solle. Er versprach ausser einem guten Lohn einen schnellen Firmenwagen sowie eine grosszügige Umsatzbeteiligung.

Es kam, wie es kommen musste: «Wenige Tage später meldete sich eine heute 25jährige Thurgauerin. Um die erst skeptische Frau von der Seriosität des Angebots zu überzeugen, sprach H. gar bei ihrer Mutter vor. Als beide einverstanden waren, erklärte er der jungen Frau, sie müsse sich noch einigen Tests unterziehen. Er bat sie, unter der Strassenbekleidung einen Bikini anzuziehen, und lud sie während vier Monaten einmal wöchentlich zum Nachtessen in Zürich ein. Danach

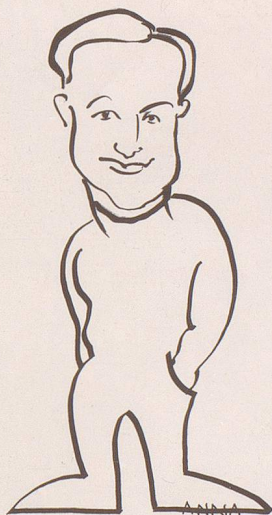
führte er sein Opfer jeweils an den späteren Tatort – die Zivilschutzanlage Unterfeld... Als technischer Beamter des Amtes für baulichen Zivilschutz der Stadt Zürich hatte er problemlos Zutritt zur Anlage.» (*Tages-Anzeiger*). Was anschliessend dort geschah, war in seiner ganzen Schabigheit im *Blick* nachzulesen:

«Hier vermass er die nur mit einem Bikini bekleidete Bewerberin, mit Pipetten und Trichtern drang er in die Frau ein» – und zwar unter dem Vorwand, es seien «einige Untersuchungen nötig, um ihren *Haut und Ausdünstungstyp* zu bestimmen.»

Doch damit nicht genug! «Rund drei Monate später lernte H. die Wohnpartnerin seines ersten Opfers kennen und stellte ihr einen ebenso lukrativen Job in Aussicht. Die Frau, auch sie war arbeitslos und dringend auf ein Einkommen angewiesen, sagte zu. Mit ihr unternahm H. dieselben Tests. Die Geschädigten gaben später zu Protokoll, dass sie diese fragwürdigen Untersuchungen nur über sich hätten ergehen lassen, weil ihnen ein finanziell interessanter Arbeitsvertrag versprochen worden sei.» (*Tages-Anzeiger*). Neben diesen zeitaufwendigen zynischen Menschenversuchen an ahnungslosen jungen Frauen fand der skrupellose Zivilschützer noch genügend Zeit, mehrere

Geschäftsleute in verschiedensten Kantonen um Beträge in Millionenhöhe zu erleichtern, indem er sich als Oberst im Generalstab ausgab.

Es ist zu vermuten, dass der betrügerische Zivilschützer Unmengen von Pipetten und Trichtern für einen geplanten Einsatz im Inneren bei den Unternehmern bestellt, aber nicht bezahlt hat. Die Gerätschaften sollten angeblich zur Ergänzung der vom Eidgenössischen Militärdepartement bereits bewilligten Handschellen und Schlagstöcke beim Kampf gegen randalierende arbeitslose Bauern und Bähnler dienen (*Eigene Recherche*). Ist es notwendig hinzuzufügen, dass sie dort in Wirklichkeit niemals ankamen und wofür sie in Tat und Wahrheit Verwendung fanden?



Gerade beim Einsatz im Innern ist besondere Vorsicht angebracht, glaubt unser Zürcher Kolumnist.